

# Wasserzeitung

Informationen vom Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz

2. Jahrgang Nr. 1  
Februar 2013

## Quell des Lebens schützen

Weltwasserjahr 2013 rückt Umgang mit Trinkwasser in die Öffentlichkeit

**Es gibt Dinge, die kann sich ein durchschnittlicher Bürger in Deutschland nicht vorstellen. Hunger zu leiden ist eines davon, Durst zu haben und keine frei verfügbare Quelle mit gesundheitlich unbedenklichem Trinkwasser sind andere. Den Schutz des Wassers als Lebensquelle in der Öffentlichkeit zu einem Thema zu machen, unter anderem dafür hat die UNO das Jahr 2013 zum Weltwasserjahr erklärt.**

Auch der seit 20 Jahren am 22. März stattfindende Weltwassertag der Vereinten Nationen rückt die Herausforderungen hinsichtlich des Zugangs zu Trinkwasser in den Fokus. Alarmierend: Laut einer Statistik mit Stand 2010 haben rund 884 Millionen Menschen in Entwicklungsländern kein sauberes Wasser.

Was das mit uns zu tun hat? Wassergesetze, wie sie in Deutschland und in Mecklenburg-Vorpommern gelten, bedeuten Versorgungssicherheit – und sind längst keine Selbstverständlichkeit, nicht einmal in Europa. Die Festlegung der Trinkwasserversorgung als einer hoheitlichen, kommunalen Aufgabe ohne privatwirtschaftliches Gewinn-Interesse ist beispielgebend. Wo Trinkwasser zum Spekulationsobjekt wird, ist vielleicht nicht automatisch die Reinheit des Wassers in Gefahr, aber bestimmt die Versorgung aller Menschen mit kleinerem Geldbeutel.

Nicht nur die Versorgung ist ein zentraler Punkt der internationalen Bemühungen. Auch die Gefahr der Verschmutzung von Grund- und Trinkwasser ist eine aktuelle. Untersuchungen zeigen, dass die Landwirtschaft durch ihr Düngeverhalten zur Verschlechterung der Wasserqualität



Stoff zum Nachdenken

1,59 €

450,- €

### 1 Kubikmeter Trinkwasser

Das am besten kontrollierte Lebensmittel Deutschlands kostet im Land M-V durchschnittlich 1,59 Euro (Mengengebühr). Es kann als Kindernahrung verwendet werden, ist gesund, schmackhaft und verfügt über viele nützliche Mineralien. Es kommt aus dem Hahn an der Wand.

### 1 Kubikmeter Mineralwasser

in Flaschen – das sind etwa 83 Kästen à 12 Flaschen à 1 Liter – kostet je nach Anbieter etwa 450 Euro. Dazu kommen rund 3 Euro Pfand pro Kiste (249 Euro). Und Sie müssen es auch noch schleppen ...

beiträgt. Auch im Agrarland M-V sollte man diese Feststellung nicht einfach vom Tisch wischen. Kleingärtner sind dabei ebenso gefragt. Die meistverbreiteten chemischen Schadstoffe im Grundwasser weltweit sind Nitrate, sagt die UNO-Analyse. Die USA und Westeuropa (also auch Deutschland) setzen im Vergleich die größte Menge Pestizide ein. Und gerade die Nutztierhaltung, wie auch wir sie aus groß dimensionierten Tierbetrieben kennen, ist ein Verschmutzungsfaktor. Die Frage also, was die weltweite Auseinandersetzung mit einem der höchsten Güter des Menschen, dem Trinkwasser, mit uns zu tun hat, findet sich vor unserer eigenen Haustür beantwortet: Die Arbeit des Zweckverbandes bedarf des Miteinanders von Gemeinden und Verbrauchern, um den hohen Standard der Trinkwasserversorgung weiter zu sichern. Der Gesetzgeber hat die Grundlagen gesetzt – alles Weitere schaffen die Anlagen des Verbandes und der respektvolle Umgang jedes Einzelnen mit unserem Lebenselixier.

### EINLADUNG



**Liebe Kunden,**  
zallererst möchte ich Sie im Namen des Verbandes und aller Mitarbeiter im neuen Jahr willkommen heißen, auch wenn schon einige Wochen 2013 ins Land gegangen sind. Ich hoffe, Ihr neues Jahr hat gesund und erfolgreich begonnen und wird sich ebenso fortsetzen. Was der Zweckverband in den nächsten Monaten mit den Ver- und Entsorgungsanlagen vorhat, dazu finden Sie im Mittelteil der ersten Wasserzeitung des Jahres einen Überblick. Ein Schwerpunkt unserer aktuellen Investitionen ist nach wie vor das Wasserwerk in Plau am See, dessen Fertigstellung für den Sommer im Bau-Kalender steht. Schon jetzt wollen wir Sie zu einem Tag der offenen Tür in das neue Wasserwerk einladen. Das genaue Datum wird selbstverständlich noch veröffentlicht. Dann werden wir gemeinsam unseren „Wassertag“ feiern, der offizielle wird bekanntermaßen schon im März begangen. Ich wünsche mir für dieses neue Jahr, dass wir die offizielle Ernennung zum „Weltwasserjahr“ zum Anlass nehmen, uns den Wert unseres Trinkwassers bewusst zu machen – am besten jeden Tag.

Ihr Heinz Schönemann,  
Geschäftsführender Leiter  
des WAZV Parchim-Lübz

### LANDPARTIE

**Man muss nicht den weiten Weg nach Afrika antreten, um mit den beliebtesten exotischen Tieren auf Tuchfühlung zu gehen: Im beschaulichen mecklenburgischen Platschow gibt es einen Elefantenhof. Für Attraktionen sorgen hier die Dickhäuter selbst und die ansässigen Zirkusleute.**

Auf dem Hof der Zirkusfamilie Frankello leben neben den Elefanten auch Pferde, Kamele, Seelöwen und Enten – Abwechslung ist also garantiert. In jedem Frühling, diesmal

### WO DIE GRAUEN RIESEN WOHNEN

am 23. März, wird in der europaweit einzigen privaten Elefantenzucht mit großem Tamtam die Saisonöffnung gefeiert. Danach steht bis zum Ausklang Anfang November allerlei Tierisches und Unterhaltsames im Veranstaltungskalender.

Die unangefochtenen Stars sind natürlich die sympathischen Dickhäuter. Wo sonst kann man Elefanten streicheln, sie füttern, auf ihnen reiten oder sogar im Tauziehen gegen sie antreten? Der Hof ist in 19372 Platschow, Am Dorfplatz 2 zu finden.

[www.elefantenhof-platschow.de](http://www.elefantenhof-platschow.de)



Anfassen erlaubt: Die Dickhäuter der Frankellos sind ein Erlebnis.

### KOMPASS

#### Alles neu in Kreien

Die Arbeiten am Reinwasserspeicher stehen vor dem Abschluss.

Seite 4

#### Was kommt 2013?

Die wichtigsten Baumaßnahmen im Verbandsgebiet im Überblick.

Seite 5

#### In der Ruhe liegt die Kraft

In Marnitz findet man eine wunderbare Umgebung und wunderbare Menschen.

Seite 8

## Märchenrätsel



Mit dem Märchenrätsel in unserer November-Ausgabe haben wir offensichtlich Ihren Nerv getroffen. Viele versuchten ihr Glück und wollten eine DVD mit einem Klassiker gewinnen. Wer mindestens drei Geschichten in unserer Version der bunt gemischten Märchen erkannt hatte, kam in den Lostopf.

Aufgeführt waren: Rotkäppchen, Die Goldene Gans, Rumpelstilzchen, Der Kleine Muck, Das bucklige Pferdchen, Die zertanzten Schuhe, Schneeweißchen und Rosenrot, Das tapfere Schneiderlein, Die zwölf Monate, Die Regentrupe, Das kalte Herz und Das singende, klingende Bäumchen.



Unter den richtigen Einsendungen aus dem ganzen Land wurden die Gewinner ausgelost.

## Sie haben gewonnen!

**Anja Wiepcke**, Bentwisch  
**Dunja Fürst**, Blumenholz OT Weisdin  
**Maxi Möller**, Gostorf  
**Nick Holle**, Herrsburg  
**Leah Maris** und **Anke Mahn**, Karlshagen  
**Martina Präse**, Koserow  
**Brigitte Boelcke**, Malchin  
**Tagespflege im Seniorenzentrum**, Mirow  
**Luca** und **Paulina Schmuck**, Neubukow  
**C. Kruschinski**, Neuendorf  
**Gudrun Soltwisch**, Neukalen  
**Vera Hackbarth**, Picher  
**Lennart** und **Lina Pläth**, Rerik OT Gaarzer Hof  
**Erika** und **Gerhard Langner**, Techentin  
**Celina**, Vellahn  
**U. Klatz**, Wahlstorf  
**A. Härtel**, Wokuhl-Dabellow  
**Kurt Scharf**, Wolgast  
**Barbara Timm**, Wolgast OT Buddenhagen  
**Ingrid** und **Hannah Riedl**, Zarentin

# So setzen sich in den kommunalen Betrieben die Gebühren zusammen

## Klare Vorgaben und Rahmenbedingungen für die Zweckverbände

**Der Preis ist heiß, so empfinden viele Menschen derzeit die Entwicklung der Kosten für Strom, Benzin oder Rundfunk und Fernsehen. Das Urteil über die Wassergebühren angesichts dieser Rahmenbedingungen wird oft (vor)schnell gefällt. Die WASSERZEITUNG greift deshalb das Thema auf und möchte die Kunden sachlich informieren.**

Die kommunalen Wasserzweckverbände müssen laut Kommunalabgabengesetz kostendeckend arbeiten. Sie sind also keine an maximalem Gewinn orientierten Konzerne, die für private Investoren auf hohe Rendite hinwirtschaften. Vielmehr sind sie öffentlich-rechtliche Unternehmen, welche die Städte und Gemeinden zum Zwecke der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung gegründet haben. An erster Stelle steht die Erledigung dieser Aufgaben für die Mitgliedsgemeinden und deren Einwohner. Die Gesetzgebung (hier das Kommunalabgabengesetz) schreibt vor, dass die Körperschaften des öffentlichen Rechtes kostendeckend arbeiten – das heißt, dass die Summe der Ausgaben der Summe der Einnahmen entspricht. Unterm Strich also eine Null steht. Damit sind die Rahmenbedingungen für die hier gezeigte Berechnung der Trinkwassergebühren (für Abwasser ist es genauso) gegeben.

### Einnahmen müssen Ausgaben entsprechen

Die Einnahmen aus Grundgebühr und Mengengebühr müssen den Aufwand für die tägliche Versorgung mit frischem Nass decken. Dabei ist die Grundgebühr ein monatlich fester Betrag und die Mengengebühr ein variabler, der sich auf den tatsächlichen Wasserverbrauch bezieht.



**Glas 1 verdeutlicht, welche Ausgaben die Zweckverbände bei der Erledigung ihrer Aufgaben als Trinkwasserversorger immer berücksichtigen müssen.**



**Glas 2 zeigt, wie sie diese Kosten decken müssen – nämlich aus den Grund- und den Mengengebühren, die die Kunden zahlen.**

Die Auflistung der Kosten ist hingegen etwas länger. Diese lassen sich im Wesentlichen in Betriebskosten (auch laufende Kosten oder ansatzfähige Kosten genannt), kalkulatorische Zinsen und kalkulatorische Abschreibungen unterteilen. Um den Wasserfluss, also den Betrieb, zu gewährleisten, benötigen die Zweckverbände neben gut ausgebildetem Personal (Löhne und Gehälter inkl. Sozialabgaben) auch Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wie Strom oder Treibstoff. Ebenfalls zu Buche schlagen Porto, Kosten für



Telefon, Miete, Leasing oder Reparaturen. Weiterhin fließen hier die Körperschafts- und Gewerbesteuern (die letztere kommt direkt den Gemeinden zu Gute) sowie sonstige Steuern mit ein.

Wer Beiträge und Fördermittel in dieser Übersicht vermisst hat – diese werden in den kalkulatorischen Posten Zinsen und Abschreibungen kostenmindernd eingerechnet. Bleibt festzuhalten: Die kommunalen Unternehmen tragen enge Korsetts bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe, die Bevölkerung kontinuierlich mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser zu versorgen.

### BETRIEBSKOSTEN 1

**Materialaufwand**  
(Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe; Bezogene Leistungen)

**Personalaufwand**  
(Löhne und Gehälter; Sozialabgaben)

**Sonstige betriebliche Aufwendungen**

**Steuern von Einkommen und Ertrag**

**Sonstige Steuern**



**S**o bunt wie unser Bundesland sind auch die Bewohner. Stur, eigenbrödlerisch, immer etwas hinterher? Wir? Natürlich nicht (alle)! Es gibt überall tolle Leute, die etwas bewirken, sich engagieren, sich einbringen, etwas Besonderes

können oder leisten. Die Wasserzeitung macht sich auf die Suche nach waschechten Originalen, wahren Unikaten. Melden Sie sich gern bei der Redaktion und teilen Sie uns Ihre Vorschläge mit!

# Erst Abenteuerlust dann ...

# ... Sammelleidenschaft

**So bunt wie die Lebensgeschichte des gebürtigen Ostpreußen ist der Hof des heutigen Wittenburgers – Manfred Essner hat viel zu erzählen und viel zu zeigen.**

„Diese Holzleiter hier hab' ich aus der Sporthalle. Der Rettungsring dort ist vom Segelschiff Krusenstern. Die Stuckteile da hinten waren mal an unserer Rathaustreppe.“ Zu allen seinen Schätzen hat Manfred Essner eine kleine Geschichte zu erzählen. Wo Kneipen geschlossen, Gebäude abgerissen oder von Grund auf saniert, Wohnungen aufgelöst wurden – der Wittenburger mit der Sammelleidenschaft hielt stets die Augen offen. Stück um Stück erhöhte sich die Zahl der Dinge, die er sein Eigen nennt. „Womit das anfing, kann ich gar nicht mehr genau sagen, vielleicht war es ein Bild“, sinniert der 75-Jährige. Auf jeden Fall waren es erst maritime Stücke, die ihn interessierten.

### Fischer, Harzer und Hausmeister

Der 1937 im damals ostpreußischen, heute russischen Darkehmen Geborene hatte Hochseefischer gelernt. „Aus purer Abenteuerlust“, lacht er verschmitzt. Harte Arbeit, aber eine,

die ihn in Ost-, Nord- oder Barentssee und nach Island führte. „1957 ging ich in den Westen – wohl auch aus Abenteuerlust“, erzählt Manfred Essner weiter. Da schipperte er als Binnenschiffer über Rhein, Elbe oder Main. 1961 kam er nach dem Tod des Vaters nach Wittenburg zurück. Hier lernte er Maurer, außerdem seine Frau kennen, und arbeitete im Baustoffhandel und ein paar Jahre als Harzer, also als einer der die Bäume anritz, um deren Lebenssaft aufzufangen.

1987 hatte die recht wechselhafte berufliche Laufbahn insofern ein Ende, als dass er bei der Stadt Wittenburg anfang – erst als Heizer, dann Hausmeister „und sozusagen Mädchen für alles“. Nicht zuletzt deshalb gehört Manfred Essner zu den bekannten Witten-

burgern. Aber eben auch wegen seines ungewöhnlichen Hobbys. Schon von draußen sieht man dem kleinen Häuschen in der beschaulichen Altstadt an, dass hier jemand Besonderes wohnt. Am Giebel sind weithin sichtbar allerlei Geräte angebracht.

### Ein Leben für gut sortierten Trödel

Hinter der Tür zum Hof beginnt das Reich von Manfred Essner. Ob 25°C plus oder 5°C minus – hier steht ein Sessel, so dass der Fan alter Dinge immer einen Blick auf seine lieb gewonnenen Stücke hat. In alten Milchkannen stehen Seite an Seite unzählige Krückstöcke („Am besten finde ich den Jagdstock, auf den man sich auch setzen kann.“) Die Wände sind übersät mit Bildern, Plakaten, Drucken, Schildern. In Regalen – ordentlich aufgestellt – tummeln sich Bierkrüge, Gläser, Brotkästen von anno dazumal. Weiter oben liegen, stehen und hängen Dinge wie Waschbrett, Wagenrad und Weiball oder Seesack, Schlitten und Sägeblatt. „Ich bin ein bisschen in Verzug mit Aufräumen und Staubwischen“, findet der Sammler. Im November hatte er sich ein Bein ge-

brochen. „Aber es geht schon wieder besser.“

Ein erklärtes Lieblingsstück habe er nicht, ihn interessierten Dinge, die zu seinem Leben einen Bezug hätten, wie zum Beispiel eine Hundemarke aus dem Geburtsjahr oder ein Bild des Schiffes, auf dem er den ersten Dienst antrat. Aber eigentlich gäbe es keine Grenzen, räumt Manfred Essner ein. „An schönen Stücken, auch auf Flohmärkten, komme ich einfach nicht vorbei“, schmunzelt er. Ein bisschen zum Leidwesen seiner Frau Helga. „Das ist ja nicht so mein Ding, und Platz haben wir auch kaum noch. Aber jeder braucht ja ein

Hobby“, schiebt sie verständnisvoll hinterher und fährt oder spaziert zum Tapetenwechsel einfach mal auf den Wall.

Das Hobby hat sich in der mecklenburgischen Kleinstadt natürlich rumgesprochen. Manchmal steht so manches hübsche Stück einfach vor der Tür im Toitenwinkel. Anonyme wie bekannte Spender überlassen dem Sammler interessante Gegenstände. Manfred Essner, Vater dreier Kinder und zweifacher Opa, blickt zufrieden in die (Hof-)Runde und seine Augen blitzen: „So richtig wertvoll ist hier nichts, es ist schon eher Trödel. Aber schöner!“



### TIPP: NACHTWÄCHTER TOUR

Nachtwächter Norbert (Dr. Stieger) führt regelmäßig Gäste zur nächtlichen Stunde durch die **Altstadt Wittenburgs**. Ausgangspunkt ist der Ziegenmarkt. Zu den Stationen gehören der Marktplatz mit dem historischen Rathaus und die Bartholomäus Kirche. Die Sagengestalt Undine erwartet den Nachtwächter und seine Gäste an ihrer Quelle. Bei dem Gang durch die engen Gassen stoppt die Gesellschaft fast immer beim Sammler Manfred Essner. Zur mitternächtlichen Stunde kommt der Zug auf dem Amtsberg an. Weitere Auskünfte erteilt Karin Owszak unter Tel.: 38852 33-111 oder per E-Mail: [owszak@stadt-wittenburg.de](mailto:owszak@stadt-wittenburg.de)



# Neue Ermächtigung heißt „Mandat“

2014 werden Lastschrift und Überweisung umgestellt / WAZV nutzt zeitlichen Vorlauf

Noch ist es nicht so weit, doch für die kaufmännischen Mitarbeiter des WAZV wirft die Umstellung des Geldverkehrs nach neuen europäischen Richtlinien bereits ihre Schatten voraus: Ab 2014 werden alle Überweisungen auf das SEPA-Verfahren umgestellt, so will es der Gesetzgeber.

für die Abrechnung zu aktualisieren und um alle Kunden über die neuen Richtlinien zu informieren. Denn: „Mit der Umstellung wird auch das Lastschriftverfahren neu geregelt – wir brauchen von jedem Kunden eine neue Ermächtigung, die dann alle Überweisungen auf das SEPA-Verfahren umstellt.“ So kompliziert, wie es jetzt klingt, wird es wahrscheinlich gar nicht.

Nur mit der mühelos auswendig gelernten Kontonummer ist es dann wahrscheinlich bei den meisten vorbei: Allein die IBAN ist gern 20-stellig und mehr ...

**Alle Informationen zur Umstellung wird der WAZV voraussichtlich im 4. Quartal 2013 bekanntgeben.**

**Das Lastschriftverfahren wird nach europäischen Vorgaben geändert.**

Kontonummern und Bankleitzahlen werden dann durch die IBAN (International Bank Account Number) und den BIC (Bank Identifier Code) ersetzt. „Bisher hat jedes Land sein eigenes Muster für Kontodaten“, erklärt die Kaufmännische Leiterin Erika Lünz dazu. „Mit den neuen Vorgaben soll der Zahlungsverkehr europäisch einheitlich werden.“ Die Pflicht zur Umstellung besteht für alle Dienstleister, die Beträge über Lastschriften abbuchen, ab Februar 2014. Der WAZV nutzt deshalb das laufende Jahr, um Computerprogramme



# Anwohner können bald aufatmen

Der Neubau des Reinwasserbehälters im Wasserwerk Kreien wird dieses Jahr abgeschlossen

Das Wasserwerk Kreien gehört schon zu den Urgesteinen im Verbandsgebiet: Nach den vorliegenden Unterlagen wurde es in den Jahren 1978/79 von der Nationalen Volksarmee (NVA) in Zusammenhang mit der Errichtung des örtlichen NVA-Objektes veranlasst und versorgt heute in seinem Einzugsbereich 286 Verbrauchsstellen. Im Jahr 2012 wurden hier 22.879 m<sup>3</sup> Trinkwasser gefördert.

Angesichts des heute erreichten Alters der Anlagen konnte der Zweckverband trotz umfangreicher Erhaltungsmaßnahmen die Trinkwasserqualität und Versorgungssicherheit nicht mehr dauerhaft gewährleisten. Nachdem der WAZV das Grundstück, auf dem das Wasserwerk steht, von der Gemeinde Kreien und der Evangelisch-Lutherischen Kirchgemeinde Kreien gekauft hatte, begann deshalb die Planung für den Erhalt des Wasserwerksstandortes und den Neubau der in die Jahre gekommenen Reinwasserbehälter.

### Erster Abschnitt geschafft

Der Bau begann im Jahr 2012. Absolut unabdingbar war zunächst die Sicherung der bereits durch die Gemeinde in Betonpflaster neu hergestellten Zufahrt, damit die schweren



Schon gut zu erkennen: Hier steht der neue Reinwasserbehälter.

Baufahrzeuge die Pflasterstraße nicht beschädigen. Dazu wurde Straßenunterbaumaterial aufgeschüttet. Im ersten Bauabschnitt wurden



bisher insgesamt 263.000 Euro investiert. Seit dem Abriss der alten Reinwasserbehälter im vergangenen Jahr wird die Versorgung über einen provisorischen transportablen Reinwasserbehälter mit einem Fassungsvermögen von 10 m<sup>3</sup> sichergestellt. Der letzte Bauabschnitt wird, sofern die Witterung das zulässt, nach Ausschreibung im Frühjahr 2013 begonnen und in Abhängigkeit vom

**Das derzeitige Provisorium fasst 10 m<sup>3</sup>**

Bauverlauf und vor allem vom Wetter noch im Jahr 2013 fertiggestellt werden. Die Kosten im Jahr 2013 werden aller Voraussicht nach 377.000 Euro betragen. Insgesamt rechnet der Zweckverband mit einer Summe von 640.000 Euro, die bei Abschluss in die Baumaßnahme am Wasserwerk Kreien investiert worden sind.

**Dank für viel Verständnis**

Der Dank des WAZV geht an die Anwohner der am Wasserwerk gelegenen Straße für ihr Verständnis. Für die Bauphase, die sich bis zum Abschluss im Laufe des Jahres über einen Zeitraum von zwei Jahren erstreckt hat, nahmen und nehmen sie durch das Baugehen erhebliche Beeinträchtigungen in Kauf.

# Qualität & Versorgung sichern

Umfangreicher Maßnahmenplan wird 2013 verwirklicht

Im neuen Jahr sind im Verbandsgebiet Parchim-Lübz wieder zahlreiche Investitionen geplant – 2012 hatte der Zweckverband übrigens 5.158.000 Euro in die Hand genommen, 4 Millionen wurden letztlich „verbaut“. Angesichts des Umfangs aller Maßnahmen ist es in der Wasserzeitung nur möglich, Auszüge zu veröffentlichen. Hier die wichtigsten Arbeiten im Trink- und im Abwasserbereich im Überblick:

### Rückblick 2012

Rund 2 Millionen Euro hat der Zweckverband 2012 im Trinkwasserbereich investiert. Im Schmutzwasserbereich war es ein ebenso großer Betrag: 2 Millionen Euro wurden im vergangenen Jahr für Neubau und Instandhaltung der Entsorgungsnetze aufgewendet. Das Wasserwerk in Plau am See, das in diesem Jahr fertig werden soll, der neue Reinwasserbehälter in Kreien, das Ortsnetz Tönchow, die Druckerhöhungsstation Gnevsvorwerk und der 1. Abschnitt der Trinkwasserversorgungsleitung Dresdenow-Gnevsvorwerk, das Ortsnetz Benzin und der 1. Abschnitt der Verbindungsleitung Groß Godems-Karrentin waren dabei die größten Vorhaben, die verwirklicht wurden. Im Schmutzwasserbereich zählten die Kläranlage und das Kanalnetz Klinken, die teilweise Neuherstellung des Kanalnetzes und Neuherstellung der Vorkläranlage Neuburg sowie die

Kläranlage Passow zu den wichtigsten Aufgaben 2012.



Der Gesamtvolumen der geplanten Investitionen für das Jahr 2013 beläuft sich im Trinkwasserbereich auf 3.300.000 Euro, im Schmutzwasserbereich auf 2.200.000 Euro, insgesamt also auf 5.500.000 Euro. Hier eine Auswahl der geplanten Maßnahmen:

- Ortsnetz Herzfeld (verschoben aus 2012 in das Wirtschaftsjahr 2013)
- Die Versorgungs- und Anschlussleitungen in Herzfeld sind durch eine erhöhte Rohrbruchhäufigkeit in den letzten Jahren zum Schwerpunkt der Instandhaltung geworden. Die hohen Aufwendungen zur Erneuerung der Absperrarmaturen, der Anschlussleitungen aus Stahlrohr, der überwiegend nicht mehr funktionsfähigen Hausabstimmungen und der Versorgungsleitungen aus Stahlrohr in Straßenebenen verursachen hohe Kosten. Die Erneuerung der Leitungen und Armaturen auf Grundlage der gültigen Standards trägt hier dazu bei, Versorgung und Qualität zu sichern und die laufenden Kosten zu senken.
- Wasserversorgung Stadt Plau – überwiegend Neubau Trinkwasserversorgungsnetz Plau Heidenholz
- Beginn der Sanierung Wasserwerk Goldberg

- Ortsnetz Gnevsvorwerk – 2. Abschnitt Neubau des Versorgungsnetzes
- Ortsnetz Grebbin – Neubau Versorgungsnetz außer Kreisstraße
- Bungalowsiedlung Helmsrade/Jagertannen – Neubau und Entflechtung der Anschlüsse
- Herstellung der Vorkläranlage für die Teichkläranlagen Karbow, Kossebad und Groß Niendorf (verschoben aus 2012 in das Wirtschaftsjahr 2013)
- Die technischen Anforderungen an Teichkläranlagen sind über die Jahre verschärft worden, so dass die Herstellung von neuen Vorkläranlagen erforderlich ist. Der WAZV hat bereits bei anderen Teichkläranlagen entsprechende Investitionen getätigt. Andere sind künftig noch zu realisieren.
- Kläranlage Marnitz – Neubau der Vorkläranlage für die Teichkläranlage
- Erneuerung der Schmutzwasserpumpwerke im gesamten Verbandsgebiet
- Auch die Ausstattung der Versorgungsanlagen zur eigenen, nachhaltigen Energiegewinnung und damit zur selbstständigen Stromversorgung wird 2013 vorangetrieben. Mit den in diesem Bereich geplanten Kosten werden Energiegewinnungsanlagen mit Windkraft oder Photovoltaik realisiert – mittelfristig spart die Eigenversorgung Energiekosten und sorgt teilweise für Unabhängigkeit von privaten Energieversorgern.



# Wenn es um(s) Zahlen geht

1 m<sup>3</sup> Wasser = 1.000 Liter  
das entspricht der Menge von je: **Kosten: 1,48 Euro\* = 148 Cent**  
das sind umgerechnet auf:

8 Badewannenfüllungen	Kosten	je Wanne:	<b>18,5 Cent</b>
20 Wäschen (Waschmaschine)	Kosten	je Waschgang:	<b>7,4 Cent</b>
40 mal Duschen	Kosten	je Duschbad:	<b>3,7 Cent</b>
100 Wassereimer	Kosten	je Eimer:	<b>1,5 Cent</b>
83 Kästen Leitungswasser	Kosten	je Kasten:	<b>1,8 Cent</b>

\* Trinkwassermengengebühr des WAZV Parchim-Lübz

# Wenn die Regentropfen fallen

Zweckverband Parchim-Lübz bietet jetzt auch die zentrale Entsorgung von Niederschlagswasser an

„Es regnet, es regnet, die Erde wird nass“, besingen Kinder die Freude der Natur über das Wasser von oben. Aber wo bleibt es eigentlich, wenn die Erde nass geworden ist? In den Boden versickert ein Teil, doch ist der Boden sehr schwer, wie zum Beispiel in unseren Breiten, muss das meiste Regen- oder Schmelzwasser abgeleitet werden.

Laut Gesetz soll Niederschlagswasser eigentlich auf dem Grundstück verbleiben, auf dem es anfällt. Das tut es jedoch in den seltensten Fällen. Die Pflicht zur Beseitigung obliegt jeder Gemeinde ebenso wie die Pflicht zur regulären Wasserver- und Abwasser-

beseitigung. Seit dem 1. Januar 2013 haben weitere sechs der 36 im WAZV Parchim/Lübz organisierten Gemeinden den Zweckverband deshalb zusätzlich mit der Beseitigung des in Ihrem Gemeindegebiet anfallenden Niederschlagswassers beauftragt. Die Vorteile einer zentralen Entsorgung liegen auf

der Hand: Für jede Ableitung von Wasser in öffentliche Netze oder sogar in den Wassergraben nebenan benötigen Grundstückseigner bzw. die Gemeinde eine wasserrechtliche Erlaubnis. Aber auch mit diesem Papier ist die pflichtgemäße Entsorgung nicht gesichert – denn die für Niederschlagswasser

vorgesehenen Netze im Verbandsgebiet sind zu einem großen Teil bis in die 1980er-Jahre von Großbetrieben gebaut worden und damit heute über 3 Jahrzehnte alt. In Teilen schon erneuert, finanziert der Zweckverband die nötigen Instandsetzungen – kaum eine Gemeinde wäre dazu selbst in der Lage.

Die pro Grundstück bemessenen Kosten für die Niederschlagswasserentsorgung berechnen sich in der Regel nach der senkrecht von oben gemessenen Fläche, von der Niederschlagswasser in öffentliche Kanäle abgeleitet wird. Meistens sind das Dachflächen- und befestigte Bodenflächen. Für die schadlose Beseitigung dieses eingeleiteten Niederschlagswassers erhebt der WAZV Entgelte. Deren jeweilige Höhe ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

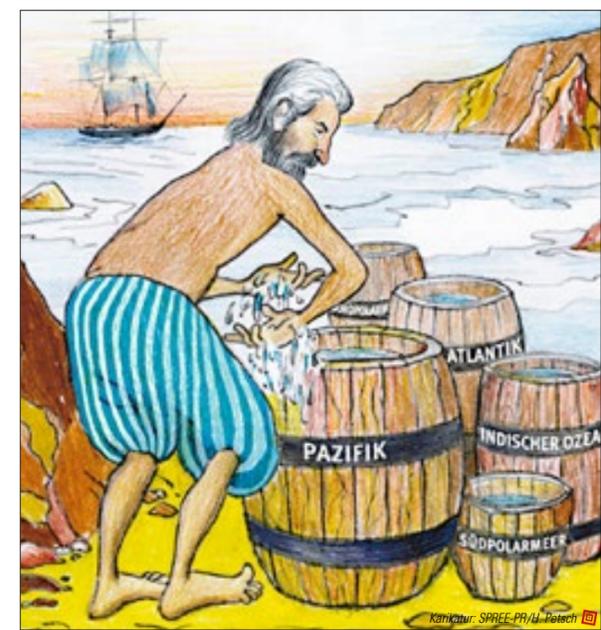
Entgeltsatz pro m <sup>2</sup> versiegelter Fläche (Auszug)		
Öffentliche Einrichtung	Gemeinde/Ortsteil	Monatsentgelt in EUR
Einrichtung I:	Gemeinde Granzin, Ortsteile Granzin, Beckendorf und Greven	<b>0,08</b>
Einrichtung II:	Gemeinde Werder, Ortsteil Werder	<b>0,08</b>
Einrichtung III:	Gemeinde Rom, Ortsteil Rom	<b>0,07</b>
Einrichtung IV:	Gemeinde Barkhagen, Ortsteil Plauerhagen	<b>0,07</b>
Einrichtung V:		unbesetzt
Einrichtung VI:	Gemeinde Karbow-Vietlütbe, Ortsteile Karbow und Vietlütbe	<b>0,09</b>
Einrichtung VII:	Gemeinde Buchberg, Ortsteil Gnevsvorwerk	<b>0,10</b>

Beispiel für ein Grundstück, bei dem 78 m<sup>2</sup> befestigte Flächen an die zentrale Niederschlagswasserbeseitigung angeschlossen sind:  
Fläche 78 m<sup>2</sup> × 0,07 = 7,80 Euro mtl.  
= 93,60 Euro im Jahr

### REDEWENDUNG

### Mit allen Wassern gewaschen

Unser Lebenselixier Wasser findet sich in vielen Redewendungen wieder, wobei uns aber Bedeutung und Herkunft nicht immer gegenwärtig sind. Deshalb möchten wir mit dieser kleinen Serie unseren Lesern auf die Sprünge helfen. Heute geht es um die Wendung „Mit allen Wassern gewaschen“. Damit charakterisieren wir einen Menschen, der erfahren, routiniert, raffiniert und gerissen ist. Auch für jemanden, der durchtrieben und ausgebufft ist, wird diese Redensart verwandt. Die Herkunft dieser Wendung kommt aus der Seefahrt, da die Fahrmänner auf allen Meeren zu Hause waren. Sie besaßen damit große Erfahrungen, hatten Neues gesehen und manche schwierige Situation gemeistert. Kurzum: Sie waren mit allen Wassern gewaschen.



### KURZER DRAHT

**Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz**  
Neuhofer Weiche 53  
19370 Parchim  
Tel: 03871 7250  
Fax: 03871 725117

Öffnungszeiten  
Mo: 9–12 Uhr 13–16 Uhr  
Di–Do: 9–12 Uhr 13–17 Uhr

**Bereitschaftsdienst:**  
**0173 9645900**  
info@wazv-parchim-luebz.de  
www.wazv-parchim-luebz.de

# Die längste Schöne quer durch Mecklenburg

Die Elde hält mit 208 Kilometern den Rekord im Land

In der neuen Serie „Ströme in MV“ stellen wir in den nächsten Ausgaben der WASSERZEITUNG die blauen Riesen in unserem Bundesland vor. Den Auftakt macht der längste Fluss – wir präsentieren stolz: die Elde!



Einiges ist im Vagen bei der langen Schönen. Das geht schon los mit der Quelle. Verschiedene Orte werden dafür genannt. Einigkeit herrscht jedoch darüber, dass sie südöstlich des Plauer Sees entspringt, und zwar in unmittelbarer Nähe zu zwei weiteren großen Flüssen – der Dosse und der Stepenitz. Weil die Elde zunächst über weite Strecken in Seen fließt (Müritz, Kölpinsee, Fleesensee, Plauer See etc.), sie an anderen Enden wieder verlässt und weiter Fahrt aufnimmt, ist die blaue Ader als Fluss nicht sehr deutlich wahrzunehmen. Dazu gibt es in Teilen andere Bezeichnungen. So ist sie zwischen Müritz und Kölpinsee als Ree(c)e oder Reeckkanal, im weiteren Verlauf als Reecken bekannt. Alte Elde, Neue Elde komplettieren die Liste. Übersichtlicher ist es, den immerhin noch 180 Kilometer langen Abschnitt von der Müritz bis zur Mündung in Dömitz zu betrachten: die Müritz-Elde-Wasserstraße.

Schon im 14. Jahrhundert gab es die ersten Überlegungen, die Hansestadt Wismar über die Elde und damit an die Elbe und somit die großen, wasserseitigen Handelswege anzuschließen. Über mehrere Ausbaustufen in den folgenden Jahrhunderten entstand schließlich die Müritz-

Elde-Wasserstraße. Sie verbindet das Gebiet der Mecklenburgischen Seenplatte mit der Elbe und über den am Eldedreieck (14 Kilometer westlich von Parchim) abzweigenden Störkanal auch mit der Schweriner Seenlandschaft. Ironie der Geschichte – Wismar ist nicht direkt an das System angeschlossen. Überhaupt ist die Bedeutung der Wasserstraße für den Gütertransport hinter den Erwartungen geblieben. Zwar wurden hier in den 20er Jahren landwirtschaftliche Produkte nach Hamburg befördert und siedelte sich manche verarbeitende Industrie an, aber der Bau der Mauer 1961 riegelte das Tor zur Elbe bis 1990 ab. Seitdem ist die Passage wieder durchgängig, für die Frachtschiffahrt ist sie heute jedoch kaum noch bedeutsam. Um so mehr aber für die touristische Nutzung.

**Über 17 Schleusen 49 Meter bergauf**  
 Von Plau flussabwärts ist die Müritz-Elde-Wasserstraße begradigt und fast vollständig staugeregt (an vielen Stellen blieben links oder rechts jedoch ursprüngliche Teilstücke erhalten). 17 Schleusen gilt es, bis zur Elbe zu überwinden – und mit ihnen etwa 49 Höhenmeter. Am Ufer befinden sich sehenswerte Kleinstädte, u. a. Lübz, Parchim, Neustadt-Glewe, Grabow und Dömitz. Sportbootkipper, Hausbootfahrer, Paddler und Kanuten schätzen die Naturerlebnisse am Rand – und davon gibt es reichlich. Schließlich durchläuft die Elde in ihrer ganzen Länge einen Nationalpark und acht (!) Naturschutzgebiete. Artenreiche Fischfauna, satte Feuchtwiesen, märchenhafte Wälder, Seeadler, Pirol

oder Eisvogel tragen zum Charme der Gegend bei.

**Marinas und Rastplätze säumen den Weg**

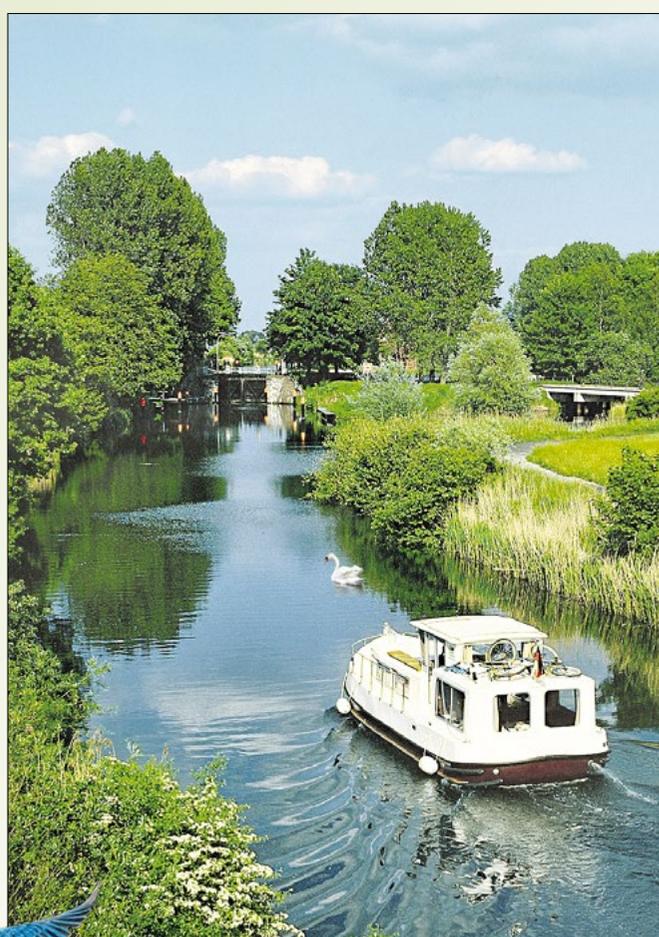
Für Komfort auf der Strecke sorgen moderne Häfen und Wasserwanderastplätze, die vielfach dem Informations- und Leitsystem der „Gelben Welle“ entsprechen und mit dem maritimen Qualitätsmanagement zertifiziert sind. Häufig sind sie direkt im Stadtzentrum, wie in Parchim, das sich auch „Eldestadt“ nennt. Die historische Altstadt mit Fachwerk und Backsteinfassaden ist damit greifbar

nah. In Lübz lohnen sich Abstecher zur bekannten Brauerei, die in ihrem Logo übrigens ein Wahrzeichen der Stadt führt – den Amtsturm. Dieser ist ein letzter Zeuge der ehemaligen Eldenburg aus dem 14. Jahrhundert. Plau, am drittgrößten See des Landes gelegen, besticht mit seiner ein Kilometer langen Elde-Promenade, schönem Aussichtsturm direkt an der Marina oder dem „blauen Wunder“, der höchsten Hubbrücke Mecklenburgs. An vielen Stellen kommen Wassersportler auf ihre Kosten, Surfer, Wakeboarder, Wasserski-Fans oder Taucher – die Elde heißt alle

Willkommen! Abschied nehmen heißt es erst in Dömitz (s. Foto oben). In der Festungsstadt mit wiederbelebtem Hafen inklusive Gastronomie und Ausflugsschiffahrt kann man das Lebewohl am südlichsten Strand des Landes hinauszögern.

**DER BESONDERE TIPP!**  
 Wisente gucken im Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide. Schöner Blick über das Nordufer des Plauer Sees vom Aussichtsturm.  
[www.naturpark-nossentiner-schwinzer-heide.de](http://www.naturpark-nossentiner-schwinzer-heide.de)  
 Am Stadtrand Parchims erhebt sich der Sonnenberg. Zwischen hohen Douglasien und seltenen Tannen versteckt sich die Sagengestalt Räuber Vieting. [www.parchim.de](http://www.parchim.de)

**AUSKUNFT**  
 Die Tourismusverbände Mecklenburg-Schwerin oder Mecklenburgische Seenplatte geben Auskunft zu Städten, Natur, Übernachtungen, Veranstaltungen, Freizeitmöglichkeiten u. v. m.  
[www.mecklenburgische-seenplatte.de](http://www.mecklenburgische-seenplatte.de)  
 Tel: 039931-5380  
[www.mecklenburg-schwerin.de](http://www.mecklenburg-schwerin.de)  
 Tel: 03874-666922  
 Hier erhalten Sie auch die Broschüre „Wasserwege entdecken. Die Schweriner Seenlandschaft und die Müritz-Elde-Wasserstraße“ mit Tipps und Infos rund um einzelne Reviere. Dazu gibt es ein Faltblatt mit Erlebnisangeboten wie „Einmal Kapitän sein“, „Familienspaß in der Lewitz“ oder die „Vogelkundliche Erlebnis tour“.



Grün und Blau – die Elde ist eine Reise wert – hier kommt die Schleuse Barkow zwischen Plau und Lübz ins Bild.

TV Mecklenburg Schwerin e. V., H. Perlbach

# Heiße Pötte im Vulkan gestein

Islands natürliche Quellen garantieren ein außergewöhnliches Badevergnügen

Liebe Leser, die Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, das türkische Hamam, die jüdische Mikwe und die russische Banja. Erfahren Sie im fünften Teil Besonderheiten des isländischen Bades.

Der Eyjafjallajökull spuckte und alles stand still – jedenfalls der Flugverkehr. Seitdem im April 2010 der isländische Vulkan eine mächtige Aschewolke über den Kontinent schickte, ist uns der Inselstaat im Nordatlantik irgendwie „nähergekommen“. Neben den rund 130 aktiven Vulkanen machen gerade auch sprudelnde Geysire und majestätische Gletscher Island zu einem unvergesslichen Naturschauspiel. Beeindruckend ist eine weitere einzigartige Kultur der Nordländer: Sie baden für ihr Leben gern. Bereits die bekannten altisländischen Erzählungen (Sagas) berichten davon. Heute gehört zu jedem Dorf ein Schwimmbad – selbstverständlich ein Freibad. Insgesamt gibt es in Island 169 Bäder, von denen 138 geothermisch beheizt sind (Stand: 2010). Etwa 1,6 Millionen Besucher zählen die Bäder jährlich. Schwimmen ist

**Nur gut dreißig Autominuten von Reykjavik entfernt liegt mitten in einem bizarr anmutenden Lavafeld die Blaue Lagune, ein geothermales Planschbecken, gefüllt mit warmem Wasser, das zum Relaxen einlädt und zusätzlich heilsame Wirkung bei Hauterkrankungen zeigt. Der weiße Kieselschlamm soll bei der Hautregeneration helfen.**

Nationalsport. Und so verwundert es nicht, dass der „gemeine“ Isländer schon im Babyalter mit dem nassen Element vertraut gemacht wird.

### Schlammige Tümpel als Wohlfühlbecken

Die Vulkaninsel hat jedoch viel Besseres zu bieten als künstliche Wohlfühllosen. So laden viele heiße, oftmals noch naturbelassene Quellen zum Baden ein. Man stelle sich fernab jeder Zivilisation einen natürlichen „heißen Pott“ (isländisch: heitur pottur) vor, der von außen betrachtet nicht mehr ist als

ein etwas schlammiger, dampfender Tümpel. Sein Quellwasser weist aber eine angenehme Temperatur zwischen 37 und 42 °C auf, dass man gar nicht mehr aussteigen mag und selbst die Schneeflocken im Juni vergisst. Wer danach barfuß über den dicken Flechtenteppich geht, dessen Wohlbefinden ist perfekt.

### Blaue Lagune hat jährlich 100.000 Gäste

Eingebettet in die kantigen Silhouetten der mit weichen Moosen überzogenen Lavafelder und die sanft ge-

schwungenen Linien des Landes liegt eine der bekanntesten Attraktionen Islands: die Bláa Lonið (deutsch: Blaue Lagune). Das Freiluftbad bei Grindavik im Südwesten Islands besuchen mittlerweile mehr als 100.000 Gäste jährlich. Das Wasser im Thermalbad enthält Mineralsalze, Kieselerde und Algen. Der See hat eine Fläche von 5.000 m². Die 6 Millionen Liter Wasser in der Lagune werden innerhalb von 40 Stunden ausgetauscht (siehe unten). Baden in diesem Wasser lindert nachweislich Schuppenflechte (Psoriasis) und andere Hautkrankheiten.

**HAUPTSTADT HAT BEHEIZTE BÜRGERSTEIGE**

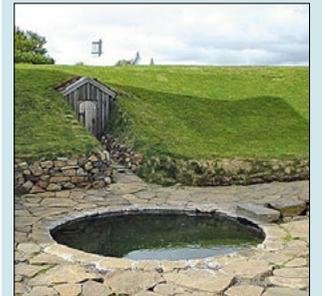
Mit einer Bevölkerungszahl von 320.000 bei einer Fläche von 103.000 km² ist das Eiland das am dünnsten besiedelte Land Europas. Über 50 Prozent seiner Energie bezieht die größte Vulkaninsel der Welt aus den geothermischen Quellen, die überall brodeln. Fünf Öko-Kraftwerke sind hauptsächlich für die Energieherstellung des Landes verantwortlich. Beinahe verschwenderisch geht man mit der Erdwärme zum Beispiel in der Hauptstadt Reykjavik um. Hier werden sogar die Bürgersteige beheizt. Das warme Wasser, mit dem zuvor die Wohnungen beheizt wurden, wird für die Straßenheizung verwendet. Und diese erspart den Bewohnern eisglatte Trottoirs.

**REYKJAVIK IST OFFIZIELLE „SPA CITY“**

Reykjavik wurde durch den Europäischen Heilbäderverband zur offiziellen „Spa City“ ernannt. Das aus gutem Grund: Neben beheizten Freibädern und Fitnesscentern sind hier Spas mit Kosmetikbehandlungen und Massage-Angeboten im Überfluss zu finden. Das Besondere an den isländischen Thermalschwimmbädern ist vor allem, dass sie Freibäder sind. So können die Besucher mit der Kombination von kalter Luft und warmem Wasser ihren Kreislauf in Schwung bringen.

**SCHON SAGAS BERICHTEN VOM BADEN**

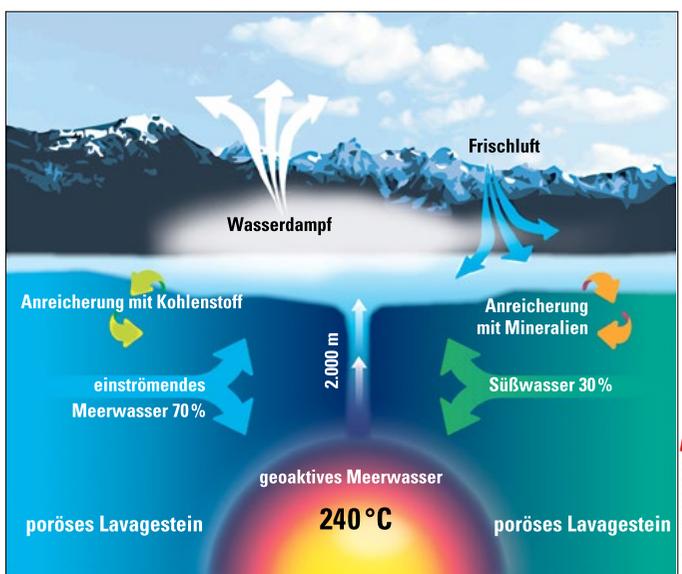
Heiße Quellen wurden in Island schon im Mittelalter zum Erholen und Baden genutzt, wissen bereits die Sagas zu berichten. Die Snorraugaug (siehe Foto) ist das bekannteste von dreizehn Bädern, die man aus geschichtlicher Zeit kennt. Nur vier von diesen gibt es heute noch. Das Bad hat einen Durchmesser von vier Metern und ist bis zu einem Meter tief.



In diesem „heißen Pott“ soll bereits der berühmte Skalde (Dichter), Historiker und Politiker Snorri Sturluson (1179–1241) gebadet haben. Das Bad gilt als Touristenattraktion, da es eines der letzten erhaltenen Bauwerke jener Zeit ist.

## Keine Angst vor der „Lava des Schreckens“

Die Blaue Lagune ist eine geothermale Heilquelle. Das hier genutzte Wasser besteht zu etwa 30 % aus versickertem Süßwasser und zu 70 % aus einströmendem Meerwasser von der nahen Küste. Sie war ein „Nebenprodukt“ des seit 1976 betriebenen Geothermalkraftwerkes Svartengi, wo Meerwasser in eine Tiefe von circa 2 km gepumpt wird und mit einer Temperatur von 240 °C an die Oberfläche zurückkommt. Dort dient es der Stromerzeugung und fließt in das umliegende Lavafeld ab. Die Lagune entstand nach einiger Zeit als ein Salzwassersee im Lavafeld. Auf seinem Weg nach oben durch poröses Lavagestein wird das heiße Wasser mit



weiteren Mineralien angereichert. So herrschen in der Lagune ganzjährig Wassertemperaturen zwischen 37 und 39 °C. Das Wasser hat einen mittleren pH-Wert von 7,5 und einen schonenden Salzgehalt von 2,5 %. Vor allem die blaue Farbe des Sees fasziniert. Sie wird durch die Kieselsäure hervorgerufen. Diese hat die Eigenschaft, vor allem blaue Strahlen der Sonne zu reflektieren. Übrigens ist das Lavafeld Illahraun, in dem das Thermalbad liegt, im Jahr 1226 entstanden. Illahraun bedeutet auf Isländisch „Lava des Schreckens“, ein Name, der daher rührt, dass das Lavafeld so zerklüftet ist, dass es für Menschen praktisch unpassierbar war.

Infografik: SPREE-PR



# Wer hat an der Uhr gedreht ...

Liebhaber von Zeigern und Zahnradchen haben vielleicht schon von der Gemeinde Marnitz gehört. Im Ortsteil Leppin, der neben Marnitz selbst, Mooster und Jarchow dazu gehört, lebt einer der originellsten Uhrenbauer des Landes. Im Umland von Parchim gelegen, gibt es außerdem weitere 787 Einwohner in der Gemeinde. Hier befindet sich mit 176,8 m auch der zweithöchste Berg M-Vs: der Ruhner Berg.

Bevor 2004 der Zusammenschluss zum Amt Eldenburg-Lübz erfolgte, hatte Marnitz selbst einen Amtssitz inne. In den 1990er-Jahren wurde hier ein großer Schulkomplex gebaut, bis heute die erste Adresse für Grund- und Regionalschüler aus der Umgebung. In den Ortsteilen Mooster, Jarchow und Leppin hingegen herrscht – absolute Ruhe. Die Einwohner wissen das zu schätzen. „Wenn es dunkel ist, ist der Tag zu Ende“, bringt Ingenieur Peter Kuttner diesen Zustand ganz nah an der Natur auf den Punkt.

## Schluss mit der Hektik

Mit seiner Familie ist er 1995 von Rostock nach Mooster gezogen und kann sich heute nur noch schwer mit der großstädtischen Hektik anfreunden. „Dort muss man ständig mit der Masse laufen“, beschreibt er den Unterschied, „hier bei uns, da muss man nirgendwo hin.“ Der



Diese Uhr in Leppin geht um

die Ecke, der Adler späht in Mooster in die Ferne.

Blick hinaus aufs weite Feld ist für die etwa 22 Einwohner in Mooster eine alltägliche Aussicht. Auch der Adler vor Familie Kuttners Haus schaut ewig gleichmütig in die Ferne. Und um Leppin und Jarchow herum ist nicht viel mehr zu sehen – diese Ruhe! Innen drin, in den Ortsteilen, gibt es jedoch ungeahnte Schätze zu entdecken: Keramik aus Jarchow in der Töpferei von Elisabeth Kämmerer zum Beispiel und tickende Unikate bei Helmut Schmidt in Leppin.



Der Feinmechaniker ist leidenschaftlicher Uhrenbauer. Gleich hinter seinem Grundstückstor steht „Die Uhr, die um die Ecke geht“. Sie ist eine kleine Berühmtheit, sogar ein touristisches Hinweisschild gibt es im Ort. Weitere Zeitmesser – allesamt komplett selbst gebaut vom Zahnrad bis zum Zeiger – hängen

und stehen in seiner Werkstatt. Hier finden sich auch zahlreiche Liebhaberstücke, die dem Namensvetter des Alt-Bundeskanzlers zur Reparatur gebracht worden sind. Und nicht nur an der Uhr „dreht“ der 63-Jährige, auch alte Radios, Autos und Motorräder haben es ihm angetan. Zu tun gibt es genug, jedes der Schmidt'schen Uhrwerke ist in der Lage, den Ablauf des Tages anzuzeigen. Müssen sie aber gar nicht, denn ein Stückchen der großen Ruhe kann man sich aus der Gemeinde Marnitz getrost mit nach Hause nehmen: Der Tag ist zu Ende, wenn es dunkel ist.

## Wasserwissen

Aktive Trinkwasser-Verbrauchsstellen:	246
Grad der Versorgung:	100 %
verkaufte Wassermenge im Gemeindegebiet:	26.556 m <sup>3</sup>
aktive Schmutzwasser-einleitstellen:	229
dezentral Entsorgt:	59 m <sup>2</sup>
zentral Entsorgt:	20.998 m <sup>2</sup>

Die Gemeinde Marnitz wird vom Wasserwerk Suckow versorgt. Das zentral entsorgte Schmutzwasser wird in Klärteichen in Marnitz gereingt.



Die Marnitzer Dorfkirche präsentiert sich in winterlicher Schönheit.

## » Kontakt zur Gemeinde:

**Amt Eldenburg-Lübz**  
**Tel. (038731) 5070**  
**E-Mail:**  
**info@amt-eldenburg-luebz.de**

Im Gespräch mit Hans-Jürgen Buchholz, dem ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Marnitz

## In dieser Gemeinde spielen alle mit



**Hans-Jürgen Buchholz ist noch gar nicht lange Bürgermeister. Sein beruflicher Ruhestand 2012 sollte für ihn keine Ruhe bedeuten, lieber setzte er sich an die Spitze der Gemeinde, um etwas in Schwung zu bringen – erster Höhepunkt 2013 ist die Austragung der Senioren-Landemeisterschaft im Tischtennis vom 22.–24.02. Auch der Bürgermeister trainiert in der SG Marnitz mit Ball und Kelle.**

**Herr Buchholz, in Ihrer Gemeinde lebt ein sehr interessanter Uhrenbauer – wofür sind Marnitz und Umgebung noch bekannt?**

Es gibt den Ruhner Berg, den Trep-towsee, also vor allem die Landschaft, die bei uns sehr beeindruckend ist. In Verbindung mit lohnenswerten Ausflugszielen, wie dem Elefantenhof Platschow oder auch dem Skulpturenpark Pampin. Marnitz selbst hat

ein buntes Vereinsleben, bei uns ist immer was los.

**Was schätzen Sie besonders an den Bewohnern und dem Gemeindeleben?**

Viele unserer Bürger kenne ich schon mein Leben lang. Ich freue mich, dass die Leute bereit sind,

den Weg mitzugehen, den ich eingeschlagen

habe, dass wir wieder mehr miteinander haben. In den vergangenen Jahren hat jeder seines gemacht – das ist jetzt zum Glück wieder anders. 2012 gab es z. B. seit 1998 wieder das erste Erntefest in der alten Turnhalle – alles in Eigenregie und mit eigener Versorgung. Das macht mich stolz. Wir haben auch eine recht große Frauengruppe, die das Jahr mit vielen Aktivitäten abwechslungsreich gestaltet.

**Welche Wünsche haben Sie für Marnitz?**

Mir ist wichtig, dass das, was wir haben, erhalten bleibt, vor allem

die gute Infrastruktur. Bei uns gibt es z. B. noch immer einen großen Einkaufsmarkt, Arzt, Apotheke, Bäcker, Schlachter, Gärtnerei, Sporthalle und -platz, ein Seniorenheim etc. Gern hätte ich weitere junge Familien, die sich entscheiden, hier zu leben. Wenn alle weiterhin an einem Strang ziehen, das wäre toll.

**Welche Bedeutung hat der Zweckverband für die Gemeinde?**

Es gibt keinen besseren Partner. Bei Straßenbaumaßnahmen ist der Zweckverband schon kurzfristig eingesprungen und hat in das Leitungsnetz investiert. Kleinere Probleme, klar, die gibt es überall, aber wir können sie im Gespräch immer lösen.



Hans-Jürgen Buchholz